

www.spd.ch

Dr. Roland Weber
 Chefarzt SPD



EDITORIAL

Der Sozialpsychiatrische Dienst hat sich in den letzten Jahren zu einer Organisation mit vielfältigen Tätigkeitsbereichen entwickelt. In seiner heutigen Form vereint er fünf Fachstellen unter seinem Dach. Neben dem Kerngeschäft, der Sozialpsychiatrie, gehören Bereiche wie Aidsberatung oder Suchtprävention zu den Aufgaben des Dienstes. Zu seinen Partnern zählen dementsprechend so verschiedene Gruppierungen wie Ärztinnen und Ärzte, Gemeinden und Behörden oder Lehrbetriebe und Lehrerschaft.

Diese Situation stellt hohe Anforderungen an die Informationsstrategie eines Unternehmens. Unsere Antwort auf diese Herausforderung halten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in den Händen: Mit der Publikation "SPD AKTUELL", die zwei bis dreimal pro Jahr erscheinen soll, wollen wir Sie über aktuelle Trends in den einzelnen Fachgebieten und neue Angebote in unseren Fachstellen informieren und Ihnen ausserdem unseren Dienst und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich näher bringen. Um nicht zusätzlich zur allgemeinen Papierflut beizutragen, sind die Beiträge bewusst knapp gehalten. Eine vertiefte Darstellung des jeweiligen Sachverhaltes finden Sie in der Regel auf unserer neuen Internet-Homepage www.spd.ch. So finden sie beispielsweise eine Kurzversion unseres Jahresberichtes 1999 mit den wichtigsten Ereignissen und Kennzahlen auf Seite zwei dieses Bulletins und eine umfassendere Darstellung unsere Aktivitäten im vergangenen Jahr auf unserer Homepage.

Ein Redaktionsteam, geleitet von der Fachstelle für Suchtprävention, sorgt für einen lebendigen Informationsfluss aus den einzelnen Fachstellen. Wir hoffen, mit dieser neuen Publikation Ihr Interesse zu wecken und möglichst breitgefächerte Bedürfnisse abdecken zu können.

SCHWERPUNKT

Nicht verstehbarer Schmerz?

www.spd.ch

■ Dr. med. Ursula Grabas
 Oberärztin SPD Goldau

Schmerzen und Beschwerden sind sehr verbreitete und häufige Gründe dafür, einen Arzt aufzusuchen. Der Umgang mit Patienten, deren Schmerzen durch entsprechende Befunde nachvollziehbar sind, ist verständlicherweise weniger schwierig, als der, deren Beschwerden nicht oder nur zum Teil mit organischen Befunden im Zusammenhang stehen.

Wenn eine Diskrepanz zwischen den Befunden und dem Befinden vorliegt, scheinen **psychodynamische Aspekte** bedeutsam zu sein. Zu einer Chronifizierung können **ungünstige Lebensereignisse** (u.a. unbefriedigende berufliche oder private Situationen, finanzielle Probleme, drohende Ausweisung), **Krankheitsgewinn** (primärer als unbewusste Konfliktlösung, sekundärer als ein Weg zu mehr Zuwendung oder erträglicheren Lebensbedingungen), das Vorliegen **affektiver Erkrankungen** (können symptomhaltend wirken), **unangemessene Vorstellungen** zur Krankheitsentstehung mit magischen Erwartungen zum Heilungsverlauf, aber auch eine **entsprechende Arzt-Patienten-Beziehung** (Kollusion zwischen Arzt und Patient bezüglich der somatischen Ursachen der Schmerzen) beitragen. Darüber hinaus ist das Vorliegen einer passiven Grundhaltung mit wenig Selbstverantwortung und die Tendenz zu Projektionen mit Schuldzuweisungen prognostisch ungünstig.

Zum Verständnis der psychodynamischen Zusammenhänge bei der Entste-



hung und Erhaltung solcher Schmerzzustände können u.a. folgende Konzepte hilfreich sein:

- **Konversion** (S. Freud): Unbewusste psychische Konflikte werden in körperliche Symptome konvertiert.
- **Pain-proneness** (G.L. Engel): Prädisposition zum Erleiden von Schmerzen auf dem Hintergrund einer traumatischen Lebensgeschichte.
- **„Psychoprotetische Funktion“** der Schmerzen (G.L. Engel): Patienten mit narzisstischer Persönlichkeitsstruktur erleben ihre Krankheit oder ihren Unfall als einen Angriff auf ihre körperliche Integrität, die als unverletzbar vorgestellt wird. Mit der Erfahrung der Kränkung oder Verletzung kommt es zu einer Selbstwertkrise, die durch Schmerzen eingegrenzt werden kann.

In unserem Dienst sehen wir sehr selten klassische Konversionsstörungen, dagegen lassen sich die somatoformen Störungen und chronische Schmerzzustände häufig dem zweiten und drit-

ten Konzept zuordnen. Dabei beobachten wir, dass die Prädisposition zum Erleiden von Schmerzen vermehrt bei weiblichen und die „psychoprophetische Funktion“ der Schmerzen bei männlichen Personen vorkommt.

Im Therapieverlauf erwies sich ein analytisch-deutendes Vorgehen weniger hilfreich als **stützende Gespräche** mit Einbezug des sozialen Umfeldes. Ebenso haben sich in der Praxis **verhaltens-**

orientierte Interventionen mit dem Ziel **vermehrter Selbstkontrolle** im Umgang mit den Schmerzen sehr bewährt. Darüber hinaus tragen auch **Entspannungsmethoden** wie autogenes Training oder progressive Muskelrelaxation zu einer verbesserten Körperwahrnehmung und Stressbewältigung und so zu einem besseren Selbstmanagement bei. Da die Anmeldezahlen von Patienten mit Schmerzkrankungen deutlich

steigend sind, entschieden wir uns in der Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Bamert, Facharzt für Rheumatologie, Schwyz und Herrn Hendrikx, Physiotherapeut, Schwyz ein **„Zentrum für Interdisziplinäre Schmerzbehandlung“** zu gründen. Hierbei soll einer Patientengruppe mit Rückenschmerzen eine Behandlung angeboten werden mit dem Ziel, einem möglichen Chronifizierungsprozess frühzeitig entgegen zu wirken (siehe auch unter etcetera).

Literatur bei der Verfasserin

INTERN

Der SPD im Jahr 1999

www.spd.ch

■ Abstract Jahresbericht
Dr. Roland Weber

Eine ganze Reihe von Neuerungen gaben dem Dienst im letzten Jahr ein teilweise neues Gesicht. Zudem war er wiederum mit einer starken Zunahme von Neuanmeldungen konfrontiert.

Aufgrund der zunehmenden Grösse und Bedeutung des Dienstes wurde auf den 1.1.99 die Stelle eines Chefarztes neu geschaffen und mit dem bisherigen Leitenden Arzt besetzt. Ausserdem wurden die Fachbereiche zu eigentlichen Fachstellen aufgewertet. Damit können wir unser Dienstleistungsangebot gegen aussen transparenter machen und ermöglichen den Fachstellen ein eigenständigeres Auftreten. Ein neu gestaltetes Erscheinungsbild mit eigenem Logo für jede Fachstelle versinnbildlicht diese Entwicklung. Für das Jahr 1999 sind dies:

- Fachstelle für Sozialpsychiatrie und Psychotherapie
- Fachstelle für Drogenfragen
- Fachstelle für Alkoholfragen
- Fachstelle für Suchtprävention
- Fachstelle für Opferhilfe

Per 1.1.2000 wurde ausserdem die Fachstelle für Aidsfragen integriert, während die Fachstelle für Opferhilfe ausgegliedert wurde.

Die zunehmende Raumknappheit zwang uns an allen drei Standorten zu Erweiterungen. In **Lachen** konnte anfangs Jahr eine grosszügigere Liegenschaft im Ortskern bezogen werden.

Auch in **Einsiedeln** erfolgte auf diesen Zeitpunkt der Umzug in grössere Räumlichkeiten, während in **Goldau** die Fachstelle für Suchtprävention erstmals eigene Räume erhielt.

Leistungsdaten

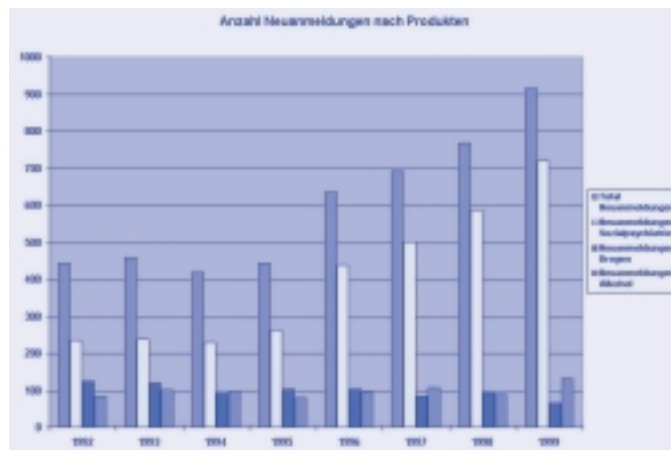
1999 wurden gegenüber dem Vorjahr wiederum deutlich mehr Patientinnen und Patienten zur Behandlung angemeldet, nämlich 916. Dies entspricht einer Zunahme von 19%. In den letzten vier Jahren haben sich die Anmeldezahlen mehr als verdoppelt, im Bereich Sozialpsychiatrie fast dreifacht. (vgl. Abb. 1)

Insgesamt standen 1999 1302 Patienten in einer Behandlung bei uns. Dabei wurden 11'238 Konsultationen (15% mehr als 1998) durchgeführt.

Die Zahl der ärztlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhöhte sich in den letzten vier Jahren von drei auf sechs. Ein Vergleich der Konsultationszahlen mit dem Personalbestand zeigt, dass die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter deutlich zunahm. (vgl. Abb.2)

Die stark gestiegenen Anmeldezahlen können allerdings nicht als Ausdruck einer zunehmenden Hilfebedürftigkeit in der

Bevölkerung interpretiert werden. Der Vergleich mit Nachbarkantonen zeigt, dass im Kanton Schwyz ein grosser Nachholbedarf im ambulanten Versorgungsbereich bestand. Heute bewegen sich die Inanspruchnahmezahlen in vergleichbarer Höhe. Unsere Leistungen verstehen wir somit als echten Beitrag zur Förderung der psychischen Gesundheit unserer Bevölkerung. Eine detailliertere Darstellung unserer Aktivitäten im vergangenen Jahr sowie ausführlichere Kennzahlen finden Sie unter www.spd.ch. Diese kann auch in gedruckter Form auf unserem Sekretariat unter Tel. 041/859 17 17 bestellt werden.



ETCETERA

Beiträge der Fachstellen für Alkoholfragen, Drogenfragen, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie

Neue Substitutionsbehandlung bei Opiatabhängigkeit

Mit der kürzlichen Einführung von Buprenorphin (Subutex©) steht jetzt neben Methadon eine zweite Substanz zur Substitutionsbehandlung zur Verfügung. Empfohlen wird sie in erster Linie für den kurz- und mittelfristigen Einsatz. Wegen der teilweise antagonistischen Wirkung ist das Abhängigkeitspotential eventuell geringer als bei Methadon, sodass die Substanz auch im Rahmen eines Methadonentzuges zum Einsatz kommen kann. Für die Verschreibung gelten im Kanton Schwyz die selben Bedingungen und Behandlungsverträge wie für Methadon. Einzelheiten zu Indikation, Kontraindikation und Verabreichungsmodus können dem BAG-Bulletin 10/00 und dem Arzneimittelkompendium entnommen werden.

Neuer Mitarbeiter im Suchtbereich in Einsiedeln

Um die zunehmende Nachfrage nach Abklärungs- und Behandlungsplätzen im Suchtbereich auch weiterhin befriedigen zu können hält ab 1. April zusätzlich Herr Bruno Strassmann am Mittwochnachmittag Sprechstunde in Einsiedeln. Herr Strassmann hat einen Universitätsabschluss in Psychologie sowie eine psychotherapeutische Zusatzausbildung. Er arbeitet seit 1995 in unseren Fachstellen für Alkohol- und Drogenfragen in Lachen.

Besuchs- und Begleitdienst Einsiedeln

Dieses Projekt wurde im Rahmen der qualifizierten Freiwilligenarbeit vom SPD in Zusammenarbeit mit dem Wohnheim Flora, der katholischen Pfarrei, der pro senectute und weiteren interessierten Kreisen lanciert. Ziel ist es, psychisch und körperlich Kranken, sowie behinderten und benachteiligten Menschen zu einer besseren sozialen Integration zu verhelfen. Das Angebot beinhaltet u.a. regelmässige Hausbesuche, gemeinsame Aktivitäten, und Begleitung im Alltag. Das Projekt bietet

den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Einführung in ihre Arbeit und vermittelt die Einsätze. Interessierte (sowohl Helfer als auch Empfänger) erhalten weitere Informationen in unserer Beratungsstelle in Einsiedeln.

Zentrum für interdisziplinäre Schmerzbehandlungwww.spd.ch

Der SPD betreibt zusammen mit dem Rheumatologen Dr. Werner Bamert, Schwyz und dem Physiotherapeuten Oliver Hendrikx im Raum Innerschwyz neu ein "Zentrum für interdisziplinäre Schmerzbehandlung". Damit soll den erstbehandelnden Hausärzten eine kompetente Unterstützung in denjenigen Fällen geboten werden, in denen eine Arbeitsfähigkeit innert nützlicher Frist (vier bis sechs Wochen) nach Ereigniseintritt nicht erreicht wird. Vorläufig werden nur Patienten mit Rückenschmerzen aufgenommen.

Arztwechsel in Lachen

Dr. Claus Milles verlässt unseren Dienst nach zweijähriger Tätigkeit als Assistenzarzt per 30.4. Wir danken ihm für seinen grossen Einsatz, den er in dieser Zeit geleistet hat. Sein Nachfolger ist Dr. Samir Hermann. Dr. Hermann verfügt über eine mehrjährige psychiatrische Vorerfahrung aus den Psychiatrischen Kliniken Solothurn und Littenheid.

„alles im Griff“, eine BAG Kampagnewww.spd.ch

Im Rahmen der BAG Kampagne wird auch die Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und den Alkoholfachstellen gefördert. Die Fachstelle für Alkoholfragen bietet Hausärzten ein differenziertes Angebot, sei es direkt, konsiliarisch oder als Hintergrunddienst (Informationen, Assessment, Ambivalenzmanagement etc.). Details dazu finden Sie im Internet.

**Neue Maltherapiegruppe**www.spd.ch**Titel «...und ausserdem»**

Frau Eva Maurer, Maltherapeutin, bietet in Goldau neu ein Gruppenangebot für Frauen, die in der Kindheit sexuell ausgebeutet wurden.

Das maltherapeutische Angebot richtet sich an Frauen, die sich in einer Kleingruppe (5 Teilnehmerinnen) malend und gestaltend mit den Auswirkungen der sexuellen Ausbeutung auf ihre jetzige Lebenssituation, aber auch mit der Suche nach Kraftquellen und mit mutigen Schritten zur Veränderung auseinandersetzen wollen. Im Zentrum der 12 Treffen steht das schöpferische Tun mit Farben und Formen, die ganz persönliche Bildersprache sowie die anschließende Vertiefung und Klärung des Erlebten in der Gruppe.

www.spd.ch

PRÄVENTIV

Beiträge der Fachstellen für Aidsfragen und Suchtprävention

Sexuelle Gesundheit: Mediatoren für Migranten ausbilden

Fachstelle für Aidsfragen

Die Fachstelle für Aidsfragen Schwyz beteiligt sich an der Ausbildung von Mediatoren: Männer verschiedener kultureller Herkunft erwerben sich dort Grundkenntnisse über Sexualität und Familienplanung, über die Prävention von HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Die Kursteilnehmer werden befähigt, dieses Wissen anderen Männern gleicher ethnischer und sprachlicher Herkunft weiterzuvermitteln.

Die Ausbildung zum ethnischen Berater für Sexualität und Familienplanung umfasst zentrale Aspekte von sexueller Gesundheit. Sie richtet sich an Migranten unterschiedlicher kultureller Herkunft. Diese werden als Mediatoren das Wissen wiederum an Geschlechts-genossen weitergeben, deren Kultur und Sprache sie kennen. Sexualität und alles was das Thema berührt, ist in vielen Kulturen tabuisiert, der Umgang damit von Herkunft und Geschlecht geprägt. Migranten in der Schweiz darauf anzusprechen, ist deshalb anspruchsvoll, für die HIV-Prävention jedoch wichtig. Das Bundesamt für Gesundheitswesen zählt sie aus verschiedenen Gründen zu den für eine HIV-Infektion besonders gefährdeten Gruppen. Migrantinnen und Migranten, das zeigen Erfahrungen, sind solchen Themen am ehesten zugänglich, wenn ihnen diese von ihresgleichen vermittelt werden. Das ist der Grund, die Ausbildung für Mediatoren geschlechts- und kulturspezifisch auszurichten.

Die Beratungsstelle für Ehe-, Sexual- und Schwangerschaftsfragen leitet den Kurs und führt die Teilnehmer in das Thema Sexualität und Familienplanung ein. Die Fachstelle für Aidsfragen ist für den Kursteil über die Vorsorge gegen HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten zuständig: Wissen zu Übertragungswegen und Schutz vor Ansteckung wird ebenso vermittelt wie der Verlauf einer Aidskrankung und Behandlungsmöglichkeiten. Die Kursleiter sind konsequenterweise auch männlichen Geschlechts.

Ausgebildete Mediatoren informieren zum Beispiel Männergruppen oder Einzelne in Zentren für Asylsuchende über die erwähnten Themen. Beratungsstellen oder ÄrztInnen können sie bei entsprechenden Fragen als Übersetzer beiziehen. Analog zu den männlichen Beratern gibt es bereits eine Gruppe von Frauen, die als Mediatorinnen in den gleichen Bereichen tätig sind.

„Prävention durch Information“ – das Jahresmotto der Fachstelle für Suchtprävention

www.spd.ch

Fachstelle für Suchtprävention

Suchtprävention will Entscheidungshilfe leisten, wo Abhängigkeit, Sucht und gesundheitsgefährdendes Verhalten drohen. Informationen spielen dabei eine wichtige Orientierungshilfe. Damit die uns zur Verfügung stehenden Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zu den interessierten Kreisen gelangen, stehen uns neu folgende Instrumente zur Verfügung:

■ Mediothek

Unsere Mediothek umfasst inzwischen über 1000 Fachbücher, Broschüren, Unterrichtsmaterialien, Videos und vieles mehr. Jeden Mittwochnachmittag zwischen 14.00 Uhr und 17.00 Uhr ist die Mediothek geöffnet. An den übrigen Zeiten und für fachliche Beratung bitten wir Sie, sich telefonisch anzumelden.

neu: die Mediothek ist auch online auf unserer Homepage abrufbar!

■ Internet-Homepage

Auf unserer Internet-Homepage finden Sie aktuelle Informationen zu den Themen Gesundheitsförderung und Suchtprävention. Unter anderem finden Sie hier präventive Aktivitäten von verschiedenen Initiantinnen und Initianten im Kanton Schwyz. Unsere Homepage wird ständig weiterentwickelt, ein Besuch lohnt sich!

■ „SPD AKTUELL“

Mit seinen fünf Fachbereichen bildet der Sozialpsychiatrische Dienst im Kanton Schwyz ein Ressourcezentrum ganz besonderer Art. Für uns war dies Grund

genug, das Periodikum SPD AKTUELL zu initiieren. Eine breite Öffentlichkeit über die fachlichen Angebote des SPD zu informieren erachten wir als einen Schritt in Richtung „Prävention durch Information“.

Beachten Sie bei den einzelnen Artikeln den Zusatz www.spd.ch. Zu diesen Themen finden sie im Internet weitergehende Informationen!



Impressum

Redaktionsteam

Denise Johansen, Daniel Maibach, Martin Rüther, Ueli Weidmann

Kontakt

Daniel Maibach, Fachstelle für Suchtprävention
 Gotthardstrasse 31, 6410 Goldau
 Tel. 041-859 17 37 / Fax 041-859 17 39 / E-Mail daniel.maibach@spd.ch

Zweigstellen

SPD Lachen
 Mittlere Bahnhofstrasse 1, 8853 Lachen
 Tel. 055-442 53 88 / Fax 055-442 11 54 / E-Mail spd.lachen@spd.ch

SPD Goldau
 Rigistrasse 11, 6410 Goldau
 Tel. 041-859 17 17 / Fax 041-859 17 19 / E-Mail spd.goldau@spd.ch

SPD Einsiedeln
 Nordstrasse 17, 8840 Einsiedeln
 Tel. 055-412 22 33 / Fax 055-422 13 75

Fachstelle für Suchtprävention
 Gotthardstrasse 31, 6410 Goldau
 Tel. 041-859 17 37 / Fax 041-859 17 39 / E-Mail suchtpraevention.schwyz@spd.ch

Fachstelle für Aidsfragen
 Gotthardstrasse 31, 6410 Goldau
 Tel. 041-859 17 27 / Fax 041-859 17 29 / E-Mail aidsfragen.schwyz@spd.ch

Layout/Satz

Geiter GGW, 8832 Wollerau